

BLICKPUNKT

Zeitschrift für das St. Josef-Stift Sendenhorst

Ausgabe 1 · Januar/Februar/März 1999



AMBULANTE KRANKENPFLEGE:

St. Elisabeth-Stift und
Dekanatscaritasverband kooperieren

Neue Diät-Broschüre für Rheumapatienten

Spatenstich für Projekt „Betreutes Wohnen“



ST JOSEF-STIFT SENDENHORST



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
St. Josef-Stiftes und des St. Elisabeth-Stiftes,

die vergangenen 12 Monate des Jahres haben uns wieder vor viele Aufgaben gestellt. Jeder Mitarbeiter hat an seinem Arbeitsplatz das Beste gegeben, um unseren Auftrag für die uns anvertrauten Patienten und Bewohner zu erfüllen. Für all Ihre Arbeit und Sorge darf ich Ihnen im Auftrag des Krankenhausvorstandes, im Namen der Hausleitung und im Namen des Kuratoriums ganz herzlich danken.

Auch wenn am Jahresende dunkle Wolken durch die neue Gesetzgebung aufziehen, so können wir doch stolz sein auf unsere Arbeit für die Menschen.

In der Adventszeit warten wir auf Weihnachten. Wir haben diese Zeit genutzt, um unsere christlichen Wurzeln deutlich werden zu lassen. 10 Minuten für uns – dieses Angebot wurde von den Mitarbeitern angenommen, um innerlich still zu werden und zu erleben, daß es neben der Tageslast noch andere Dimensionen gibt.

Ich denke, wir haben uns gut auf das kommende Fest vorbereitet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 1999.

Ihr

Werner Strotmeier

IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Zentrum

Nordwestdeutsches Rheumazentrum

Westtor 7 · 48324 Sendenhorst

Telefon 0 25 26/300-0

Redaktion:

B. Goczol, A. Große Hüttmann

Layout:

Löhrke & Korhals, Ascheberg

Druck:

Rave, Ottmarsbocholt

Auflage: 1100 Exemplare

Erscheinungsweise: vierteljährlich

INHALT

Im Blickpunkt

Neues Organisationskonzept für die Verwaltung	S. 3
Diät-Broschüre für Rheumapatienten	S. 6
St. Elisabeth-Stift und St. Josefs-Haus fusionieren	S. 14

Einblick

Projekt „Betreutes Wohnen“	S. 8
Hobbys unserer Mitarbeiter.....	S. 16
Neue Mitarbeiter in unserem Hause	S. 22

Rückblick

Mitarbeitertag stärkt Teamgeist	S. 4
Verabschiedung aus Kuratorium.....	S. 5
Byk-Tosse-Preis verliehen	S. 11
Focus-Rangliste.....	S. 12
Fortbildung in Tecklenburg.....	S. 12
„Gesundes NRW“: Sendenhorst mit zwei Projekten vertreten.....	S. 13
Seminar zur Rechtschreibreform.....	S. 18
Seminar in Freckenhorst	S. 18
Pilotprojekt Kunsttherapie	S. 20
Fotoausstellung „Augenblick mal“	S. 20

Durchblick

Nachrichten der MAV.....	S. 9
Arbeitsrecht: Lohnsteuer und Kindergeld.....	S. 21

Rundblick

Notizen rund um das St. Josef-Stift.....	S. 17
Jubilare	S. 10

Titelfoto:

Jubilare waren am 11. Dezember zu einer Dankesfeier im Casino des St. Josef-Stiftes eingeladen.

NEUORGANISATION DER VERWALTUNG

DIETMAR SPECHT ÜBERNIMMT RECHNUNGS- UND BERICHTSWESEN

Vier in ihren Kompetenzen noch klarer als bisher abgegrenzte Abteilungen sollen künftig dafür sorgen, daß die Verwaltung des St. Josef-Stiftes die Herausforderungen der Zukunft bestens bewältigen kann. Zum 1. Januar werden sich deswegen weitreichende Veränderungen vollziehen. Dann gliedert sich die Verwaltung in die Bereiche:

1. Rechnungs- und Berichtswesen
2. Personalverwaltung
3. Technischer Dienst
4. Hauswirtschaftsleitung

“Das Unternehmen St. Josef-Stift ist in den vergangenen Jahren sehr stark gewachsen. Daher war es notwendig, diese Neustrukturierung und Aufstockung des Stellenplanes durchzuführen”, erläutert Geschäftsführer Werner Strotmeier die Grundlagen. Zusätzliche Bereiche wie etwa das St. Elisabeth-Stift und in absehbarer Zeit die ambulante Krankenpflege bringe zahlreiche neue und erweiterte Aufgaben für die Verwaltung mit sich. Um diese optimal erfüllen zu können, sei der Schritt unbedingt notwendig geworden.

Der neugeschaffene Bereich des Rechnungs- und Berichtswesens wird nach der Pensionierung von Aloys Köster, der bisher für die Buchhaltung verantwortlich war, von Dietmar Specht übernommen. Der bisherige Assistent der Geschäfts-



führung kümmert sich dann um den gesamten Bereich der Patientenverwaltung und Leistungserfassung. Acht Mitarbeiter



Dietmar Specht

werden zu diesem Aufgabengebiet gehören. In diesem Verwaltungsressort werden alle notwendigen Daten aus den einzelnen Bereichen des Hauses aufgearbeitet und in genau definierter Form den



Ralf Heese

anderen Mitarbeitern zur weiteren Auswertung zur Verfügung gestellt.

Erweitert wird im Rahmen der Neustrukturierung auch der Kompetenzbereich der Personalverwaltung. Geringe Veränderungen bringt das neue Organisationskonzept für den Technischen Dienst und den Bereich der Hauswirtschaftsleitung. Insgesamt, so Geschäftsführer Werner Strotmeier, werde im Rahmen der Neuorganisation vielen Mitarbeitern mehr Verantwortung übertragen. Dieses sei nicht erst seit Beginn des Leitbildprozesses das erklärte Ziel der Geschäftsführung. Ab 1. Januar hat das Sendenhorster Krankenhaus einen neuen Assistenten der Geschäftsführung. Ralf Heese, 31-jähriger Diplom-Volkswirt, wird diese Aufgabe übernehmen. Er war bisher Verwaltungsleiter in Bensheim.

AUS DER MANNSCHAFT WURDE EIN STARKES TEAM

MITARBEITERTAG
AM 21. OKTOBER
MIT VIELEN OFFENEN
DISKUSSIONEN



Das Lob kam von höchster Stelle und sprach regelrecht Bände: "In dieser Form habe ich so viel Offenheit und fairen Umgang miteinander bei meiner Arbeit noch nicht erlebt", sagt Organisationsentwickler Reinhard Dobat anlässlich des Mitarbeitertages am 21. Oktober vor versammelter Mannschaft. Gemeinsam hatten Trainer und Mannschaft in monatelanger Arbeit im vergangenen Jahr unter dem Motto "St. Josef-Stift 2000" ein Unternehmensleitbild erstellt. Bei dem Mitarbeitertag ging es neben Informationen über Pläne und Entwicklungen im Hause und Perspektiven auf dem Hintergrund der Gesundheitspolitik vor allem um die Frage: "Was ist aus dem Leitbildprozeß geworden?" Dabei zeigte sich schon im rein äußeren Verlauf des Mitarbeitertages, daß sich der Umgang miteinander durch den Leitbildprozeß positiv verändert hat.



Die Ergebnisse der Mitarbeiter-Diskussion in den Kleingruppen wurden für die Vorstellung im Plenum zu Papier gebracht.

"Ich bin wirklich beeindruckt", resümierte Reinhard Dobat den Tag gegenüber dem Blickpunkt. Nicht nur, weil die Mitarbeiter intensiv und ohne Emotionen darüber diskutiert hätten, wie sie miteinander umgehen und die verschiedensten

Bereiche des Hauses inhaltlich gestalten wollen. "Wichtig ist, daß alle, die eine Leitungsfunktion innehaben, voll hinter den Ergebnissen der Leitlinien stehen. Die Führung des Hauses und das Kuratorium haben sich sehr stark eingebracht

und alle Maßnahmen voll unterstützt.“

Dabei ging es während des Mitarbeitertages durchaus „ans Eingemachte“: „Was läuft gut, was muß verbessert werden?“ waren Fragestellungen, die in Kleingruppen erörtert und im Plenum beantwortet wurden. Dabei sei deutlich geworden, daß sich vieles geändert hat, seitdem die offene Diskussion begonnen habe. Die Mitarbeitertage seien ausdrücklich begrüßt worden - genauso wie die Workshops. Der Informationsfluß habe sich wesentlich verbessert. Wobei, dies unterstrich Reinhard Dobat mehrfach, Stillstand Rückschritt bedeute, es weiterhin Verbesserungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen gebe.

Der familiäre Umgang werde ausdrücklich begrüßt, der vor allem auch bei Neuen mächtig Eindruck gemacht habe - und das Haus für neue, qualifizierte Mitarbeiter attraktiv mache, so der Tenor. Gearbeitet werden solle indes weiter daran, den Umgang miteinander auch in Stressituationen zu verbessern, wenn gleich das in solchen Momenten nicht immer einfach sei, waren sich die Beteiligten einig.

Beifall auf offener Szene erhielten die Kleingruppen für das, was sie als Ergebnisse ihrer Arbeit im Plenum vorstellten. „Die Außenwirkung des Hauses ist für das weitere Werden wichtig. Sie sollte deshalb noch weiter professionalisiert werden“, regte ein Mitarbeiter an - und erhielt ebenfalls Beifall.

„Das Ergebnis ist gut, die Richtung ist klar“, zog Geschäftsführer Werner Strotmeier ein wesentliches Resümee. „Ich bin daher mehr als stolz auf unser Unternehmen.“ Auch dafür gab es wieder viel Beifall.

30 JAHRE EINSATZ FÜR DAS STIFT

JOSEF HORSTMANN SCHIED AUS KURATORIUM AUS

„Ich habe es immer gerne getan“. Keine Sekunde mußte Josef Horstmann zögern, als er bei seinem Abschied aus dem Kuratorium des St. Josef-Stifts dieses Resümee seiner jahrzehntelangen ehrenamtlichen Arbeit zog. Er hat dabei wichtige Passagen der Geschichte des St. Josef-Stifts mitgeschrieben.

Als Josef Horstmann im Februar 1968 in das Kuratorium des Stifts gewählt wurde, da galt das zunächst für fünf Jahre. 30 sind daraus geworden, in denen er sich an verantwortlicher Stelle für die Einrichtung engagiert hat. Josef Horstmann war gewissermaßen der „Landwirtschaftsminister“ im Kuratorium. Denn besonders verbunden fühlte sich der Landwirt schon von Berufs wegen mit Gut Röper.

Josef Horstmann hat sich nicht nur im Kuratorium des St. Josef-Stifts für das Allgemeinwohl engagiert. Der 79jährige war ein Mann der klaren Worte, vor allem in der Kommunalpolitik. In den 50er Jahren stieß er zur CDU, er wurde bald schon in den Sendenhorster Rat gewählt. Lange Jahre arbeitete er außerdem für die Christdemokraten im Kreistag mit. Aufsichtsrat und Vorstand der Raiffeisen Warengenossenschaft, ehrenamtlicher Schöffe, Reiterverein, Sportverein und Schützenverein waren weitere Betätigungsfelder. Sein großes Engagement in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande gewürdigt.



Wilhelm Goroncy und Werner Strotmeier danken Josef Horstmann für sein jahrelanges ehrenamtliches Engagement im Kuratorium.

„Es ist mein freier Wille. Man muß wissen, wann man Abschied nehmen sollte. 30 Jahre im Kuratorium sind eine Generation“, zog Josef Horstmann selbst einen Schlußstrich unter sein großes ehrenamtliches Engagement. Und dabei denkt er an die bewegten Jahre im Stift zurück. „Wir bekamen im Gegensatz zu vielen anderen Krankenhäusern in kleineren Gemeinden eine Überlebenschance.“ Sehr sorgfältig sei das Haus immer weiterentwickelt worden. „Wichtig dabei war, daß im Kuratorium jeder immer das sagen konnte, was er dachte“, blickt Horstmann auf die Arbeit der fünf Mitglieder zurück. Und die haben durchaus auch „einiges an Prügel einstecken müssen“ für Entscheidungen, die sich im Nachhinein als richtig für Sendenhorst erwiesen haben, betonte Kuratoriumsvorsitzender Wilhelm Goroncy zum Abschied. „Wichtig war, immer wieder auf einen Dampfer zu kommen“, fügte Josef Horstmann hinzu. Nachfolger im Kuratorium wurde Werner Dufhues.

NEUE BROSCHÜRE RHEUMA-DIÄTPLAN



RICHTIGE ERNÄHRUNG HAT POSITIVE WIRKUNG
AUF GELENKENTZÜNDUNGEN

Mit einem speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Diätplan können Rheumapatienten künftig auch zu Hause etwas dafür tun, daß sich rheumatische Entzündungen in ihren Gelenken nicht noch durch eine falsch zusammengesetzte Ernährung verschlimmern. Seit Juli bietet die Küche

im St. Josef-Stift den stationär aufgenommenen Rheumapatienten die Möglichkeit, täglich

drei Mahlzeiten aus einem Rheuma-Diätplan zu wählen. Mit einer zusätzlich erstellten Broschüre können den Patienten seit dem Herbst erstmals auch leicht verständliche Tips und Hinweise zur günstigen Ernährung zu Hause an die Hand gegeben werden.

“Immer wieder haben uns Patienten bei der Entlassung gefragt, was sie durch eine vernünftige Ernährung gegen ihre Krankheit unternehmen können”, legt Dr. Mehdi Taghawinejad dar. Der Mediziner beschäftigt sich bereits seit einigen Jahren mit dem Einfluß der Ernährung auf rheumatische Krankheitsverläufe. “Durch die Nahrung ist keine komplette Schmerzlinderung möglich, weil die Ernährung nicht die einzige Ursache für die Entstehung von entzündlichen Prozessen ist”, so Dr. Taghawinejad. Fachaufsätze in angesehenen medizinischen Fachblättern bescheinigen aber eine positive Wirkung von diätetischer Ernährung auf rheumatische Entzündungen in den Gelenken. So sei mittlerweile gesichert, daß wichtige Entzündungsmediatoren aus Arachidonsäure, die in Fleisch enthalten ist, gebildet werden. Deshalb bietet die Krankenhausküche bereits seit

Jahren fleischlose Ernährung an.

Weitere Erkenntnisse zur Linderung der Ent-



INFORMIERT ÜBER



Stellen die Broschüre zur Rheumadiät vor: Dr. Mehdi Taghawinejad, Küchenleiterin Maria-Anne Kulüke und Prof. Dr. Michael Hammer (v.l.n.r.)

zündungssymptome bündelten Prof. Dr. Michael Hammer, Dr. Mehdi Taghawinejad, Küchenleiterin Maria-Anne Kulüke und die Diätassistentinnen Marlies Bensmann, Rita Gosheger und Karin Mahne in der neuen Broschüre.

Prof. Dr. Michael Hammer lobt die gute Zusammenarbeit der

beteiligten Mitarbeiter, die mit viel Engagement übersichtliche Ernährungstabellen mit empfehlenswerten und nicht empfehlenswerten Nahrungsmitteln zusammengestellt haben.

In einem kurz gefaßten und leicht verständlichen Text werden einige Ernährungsgrundregeln für Rheumapatienten aufgelistet, wie zum Beispiel nur einmal in der Woche eine kleine Fleischmahlzeit zu sich zu nehmen und statt dessen lieber zwei- bis dreimal wöchentlich Fisch zu essen. Empfohlen wird auch, nur ein Ei gelb pro Woche auf den Speiseplan zu setzen und fettreiche Milchprodukte zu meiden. Fettarme Milch, Joghurts und Schnittkäse (unter 45 % Fettgehalt i.Tr.) sind dagegen ebenso "erlaubt" wie Vollkornprodukte, frisches Obst und Gemüse. Auch kurzzeitiges, ärztlich überwachtetes Heilfasten wird als Einstieg in eine Rheumadiät durchaus empfohlen.

Mit der Broschüre knüpft das Team auch an die guten Erfahrungen der Patientenschulung an. Durch Aufklärung über die Krankheit können die Patienten lernen, mit ihrer Krankheit im Alltag besser zurechtzukommen. Ein Baustein dazu ist unter anderem auch die Ernährung. "Die Broschüre unterstützt den Wunsch vieler Patienten, etwas für einen günstigeren Krankheitsverlauf zu tun", meint Dr. Taghawinejad.

Die Broschüre ist gegen einen kleinen Unkostenbeitrag von 3,- DM über das St. Josef-Stift, Westtor 7, 48324 Sendenhorst zu beziehen.



SPATENSTICH FÜR 6-MILLIONEN-PROJEKT

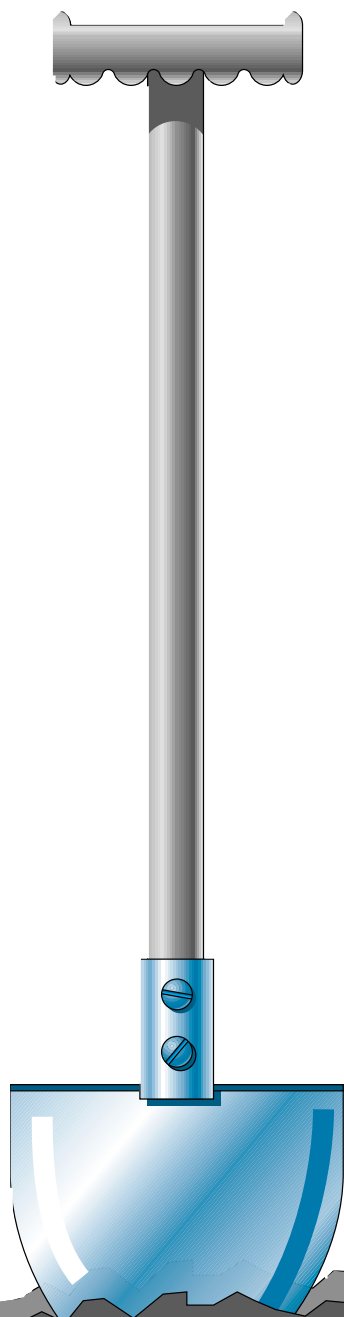
24 WOHN-
EINHEITEN
SOLEN IM
FRÜHJAHR 2000
FERTIG SEIN



Mit dem ersten Spatenstich legte der Vorsitzende des Kuratoriums, Wilhelm Goroncy, den Grundstock für das Projekt Betreutes Wohnen.

Die Bauarbeiten in und rund um das St. Josef-Stift nehmen vorerst kein Ende: Mit dem ersten Spatenstich am 16. November wurde die Grundlage für ein besonders zukunftsweisendes Projekt gelegt - das Betreute Wohnen. Wie Geschäftsführer Werner Strotmeier den zahlreichen Anwesenden beim Festakt erläuterte, entstehen bis zum Frühjahr 2000 an der Overbergstraße in unmittelbarer Nähe des Stiftes 24 Wohnungen mit Größen zwischen 45 und 77 Quadratmetern. Neu für ein Projekt des Betreuten Wohnens ist dabei, daß Eigentumswohnungen, frei vermietete Wohnungen und vier Appartements, die über Wohnberechtigungsscheine eine Sozialbindung haben, gleichermaßen angeboten werden. Die Qualität aller Wohneinheiten, so Strotmeier, sei auf einem ungewöhnlich hohen Niveau. An Kosten werden insgesamt sechs Millionen Mark veranschlagt.

Neben dem normalen Wohnverhältnis schließen die Bewohner mit dem St. Josef-Stift einen sogenannten Betreuungsvertrag ab, der ihnen "die großen und kleinen Sorgen des Alltags abnimmt". Ziel der Gesamtmaßnahme ist es dabei, eigenständiges Wohnen in Kombination mit der Betreuung zu ermöglichen, um eine Heimunterbringung hinauszuschieben oder auch ganz überflüssig zu machen. "Ein zukunftsweisendes Projekt für ganz Sendenhorst", würdigte Bürgermeister Franz-Josef Reuscher die Maßnahme. Diese Einschätzung vertraten auch zahlreiche Senioren, die dem historischen ersten Spatenstich beiwohnten, den Kuratoriumsvorsitzender Wilhelm Goroncy vornahm. "Damit wird ein Leben in weitestgehender Eigenständigkeit ermöglicht, das sonst für viele von uns wahrscheinlich nicht möglich wäre", so eine der Anwesenden.



WECHSEL IN DER MIT- ARBEITERVERTRETUNG

**Walter Rudde stellte nach acht Jahren Amt zur Verfügung/
Veronika Kunstleben zur neuen Vorsitzenden gewählt**

Ein Wechsel hat sich Mitte Oktober in der Mitarbeitervertretung vollzogen: Nach achtjähriger Tätigkeit hatte der erste Vorsitzende, Walter Rudde, sein Amt zur Verfügung gestellt. Einstimmig wurde Veronika Kunstleben zur neuen Vorsitzenden gewählt.

Geschäftsführer Werner Strotmeier dankte dem bisherigen MAV-Vorsitzenden für die gemeinsame Arbeit. "Die Gespräche waren stets sehr vertrauensvoll und von einem sehr angenehmen Klima geprägt", so Strotmeier. In ganz besonderem Maße würdigte er dabei den Fleiß und die Einsatzbereitschaft von Walter Rudde, der durch sein Engagement viel für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses erreicht hätte. Besonders freute ihn aber, dies unterstrich der Geschäftsführer, daß Walter Rudde auch weiterhin der Mitarbeitervertretung zur Verfügung stehen werde und der neuen ersten Vorsitzenden seine vollste Unterstützung angeboten habe.

Der Blickpunkt nutzte die Chance, mit der neuen Vorsitzenden und ihrem Vorgänger ein wenig über die Arbeit in der MAV zu sprechen.

WALTER RUDDE:

"Die acht Jahre als erster Vorsitzender habe ich überhaupt nicht als Belastung empfunden, sondern es war eine sehr befriedi-

DIE MAV INFORMIERT

gende, schöne und interessante Zeit", muß er keine Sekunde zögern, um ein Resümee seiner Arbeit zu ziehen. Vielfach sei die Tätigkeit eine persönliche Herausforderung und Teil der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit gewesen. Habe man das gewünschte Ziel dann erreicht, dann "bin ich schon stolz gewesen".

Die Arbeit in der MAV, so Rudde, sei Teamarbeit. Daher gebühre allen anderen Beteiligten Dank. Dankbar müsse er aber auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein, deren Unterstützung er sich immer sicher sein konnte. "Ganz be-



sonders danken möchte ich allerdings dem Dienstgeber - vertreten durch den Geschäftsführer - mit dem immer sehr offen und vertrauensvoll über alles gesprochen werden konnte."

Besondere Priorität während seiner Tätigkeit habe der Erhalt von Arbeitsplätzen gehabt. Zwar seien Umstrukturierungen für die Zukunft des Hauses unumgänglich gewesen, zugleich aber müsse die Zukunft der einzelnen Mitarbeiter ebenfalls berücksichtigt werden, führt der ehemalige MAV-Vorsitzende aus. Die Mitwirkung an der Gestaltung der Fünf-Tage-

Woche in der Pflege, die Regelung der Arbeitszeiterfassung und ein Konzept für den Bereich der Dienstkleidung waren weitere wichtige Aufgaben, die gut abgeschlossen werden konnten.

VERONIKA KUNSTLEBEN

Bereits seit zehn Jahren ist Veronika Kunstleben in der MAV aktiv, seit rund sechs Jahren als Schriftführerin. Daher kennt sie bereits viele der Aufgaben, freut sich aber besonders darüber, daß ihr Walter Rudde weiterhin jegliche Unterstützung zugesagt hat. "Für mich ist es wichtig, daß seine Arbeit kontinuierlich weitergeführt wird", hat sie sich als Ziel gesetzt. Besonders dankbar ist Veronika Kunstleben zudem, daß Ludger Pauli als zweiter Vorsitzender in



seinem Amt geblieben ist. "Mit dem Team der MAV schaffen wir die Arbeit." Als Grundlage für ihre Tätigkeit sieht die neue MAV-Vorsitzende ein vertrauensvolles und gutes Verhältnis zum Dienstgeber an. "Ich wünsche mir, daß das Verhältnis so bleibt wie bisher." Um noch schneller und effektiver auf Wünsche und Probleme reagieren zu können, hat sich die Änderung des Tagungsrhythmus als günstig erwiesen. "Wir treffen uns schon seit einiger Zeit im 14tägigen Turnus und sind damit zeitnah an den Problemen." Schwierigkeiten sieht Veronika Kunstleben allerdings auch, denn "MAV-Arbeit ist sehr schwer transparent zu machen, da es sehr oft um persönliche Dinge geht". Soweit möglich, dies hat sie sich ebenfalls als Ziel gesetzt, sollen die Ergebnisse der Arbeit der Öffentlichkeit präsentiert werden.

DIENSTJUBILÄEN IM ST. JOSEF-STIFT 1998

Zahlreiche verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Stiftes feierten in diesem Jahr Jubiläum. Am 11. Dezember waren die Jubilare, die dem Haus seit Jahren die Treue halten, zu einer kleinen Dankesfeier ins Casino eingeladen.

30 JAHRE

Dieter Baar

Maler- und Lackierermeister

25 JAHRE

Eva-Maria Bodyn

Pflegehelferin auf der Station A 3

Gudrun Lerley

Krankenschwester auf der Station B 2

Irmtraud Schonlau-Cassen

Arzthelferin im Labor

Regina Nordhoff

Verwaltungsmitarbeiterin in der Orthopädischen Werkstatt

Angelika Westerwalbesloh

Krankenschwester auf der Station A 1

20 JAHRE

Pfarrer Fritz Hesselmann

Krankenhausseelsorger

Abdelhay El Alouani

Masseur und Medizinischer Bademeister

Beate Keller

Leiterin der KG-Abteilung

Ingrid König

Pflegehelferin auf der Kinder- und Jugendstation

Adelheid Rauhut

Pflegehelferin auf der Station B 2

Maria Rogoschewski

Krankenschwester auf der Station B 3

Walter Rudde

Stationsleitung auf der Station A 1

Angelina Swoboda

Kinderkrankenschwester auf der Kinder- u. Jugendstation

Karola Wandtke

Krankengymnastin

Anette Wellnitz

Wirtschafterin in der Küche

Erika Woywod

Mitarbeiterin in der Küche

15 JAHRE

Ursula Coerd-Binke

Krankenschwester auf der Station Brunnenhof

Marianne Czerwinski

Stationsleitung auf der Station B 3

Schwester M. Emelia

Leiterin der Zentralsterilisation

Marion Junker

Krankenpflegehelferin auf der Station A 4

Alice Kircher

Leiterin des Labors

Annette Kofoth

Medizinisch-technische Assistentin im Labor

Karin Kötter

Krankenpflegehelferin auf der Station A 2

Veronika Kunstleben

Verwaltungsmitarbeiterin im Zentralarchiv

Berthold Mefus

Elektrikermeister

Bernhardine Molitor

Mitarbeiterin im zentralen Schreibdienst

Christa Osthöven

Pflegehelferin auf der Station B 1

Josefina Pacla

Krankenschwester auf dem Brunnenhof

Luise Pschowski

Mitarbeiterin in der Küche

Hedwig Schmetkamp

Krankenschwester auf der Station A 2

10 JAHRE

Marianne Albrecht

Pflegehelferin auf der Station B 3

Dr. Thomas Elges

Oberarzt in der Orthopädie

Ewald Gaßmüller

Elektrikermeister

Helga Gaten

Krankenschwester auf der Intensiv-Observation

Irmgard Greive

Arztsekretärin in der Kinder- und Jugendrheumatologie

Maria Herich

stellvertretende Stationsleitung der Station B 4

Ute Hunkemöller

Hauswirtschaftsleitung

Werner Kerkloh

Personalleiter

Rita Korte

Medizinisch-technische Assistentin im Labor

Jolanta Kubaczynska

Krankenschwester auf der Station A 1

Hildegard Lütke-Verspohl

Stationssekretärin auf der Station B 3

Gisela Otschipka

Mitarbeiterin auf der Kinder- und Jugendstation

Anneliese Saerbeck

Pflegehelferin auf der Station A 4

Thomas Speckmann

stellvertretender Leiter der OP-Pflege

Irmgard Wibbeke-Schlüter

Krankenschwester im Nachtdienst

Brigitte Witton

Krankengymnastin

VERLEIHUNG: BYK-TOSSE-PREIS FÜR KINDERRHEUMATOLOGIE

Der 16. September war für Dr. Gerd Ganser, Dr. Hanna Winowski, Dieter Minnebusch und Arnold Illhardt ein ganz großer Tag. Anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie in Baden-Baden wurde den Mitarbeitern des St. Josef-Stiftes der Byk-Tosse-Preis für Kinderreumatologie verliehen. Die Fachjury hatte das im Sendenhorster Krankenhaus entwickelte therapeutische Spiel **“Ach, du dickes Knie”** für preiswürdig gehalten. Das Preisgeld in Höhe von 15.000 Mark müssen sich die Sendenhorster mit Dr. Matthias Bollow und seinen Mitarbeitern vom Institut für Röntgendiagnostik Charité der Humboldt-Universität in Berlin teilen. Wie Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang Müller, Vorsitzender der Preisjury und Leiter des Hochrhein-Institutes für Rehabilitationsforschung in Bad Säckingen, auf Blickpunkt-Anfrage erläuterte, sei das Spiel in sehr origineller Weise als Schulungsprogramm für rheumakranke Kinder geeignet. “Ich bin überzeugt, daß dieses Spiel einen positiven Einfluß auf



Anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie in Baden-Baden wurde Dr. Gerd Ganser, Dr. Hanna Winowski, Dieter Minnebusch und Arnold Illhardt der Byk-Tosse-Preis für Kinderreumatologie verliehen.

das Krankheitsgeschehen bei Kindern haben wird.” Zum einen, so die Jury, helfe das Spiel, Kompetenzen zur Krankheitsbewältigung durch die emotionale Verarbeitung krankheitsbedingter Probleme und Konflikte zu vermitteln und hierdurch eine Steigerung der Lebensqualität der rheumakranken Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern zu erreichen. Zum anderen diene das Spiel der Verbesserung des Gemeinschaftsgefühls. Das Preisgeld in Höhe von 7500 Mark haben Dr. Gerd Ganser, Arnold Illhardt und Dieter Minnebusch dem St. Josef-

Stift zur Verfügung gestellt. Davon wurden in der Zwischenzeit bereits zwei moderne Computer angeschafft, die den beiden Diplom-Psychologen helfen, ihre Arbeit noch intensiver zu gestalten. Unter anderem entstehen auf den Computern Patienteninformationen und die Zeitschrift “Gelenkig”. Erweitert werden soll das Spiel im nächsten Jahr. Nach Gesprächen mit Verantwortlichen der Lupus-Gesellschaft soll **“Ach, du dickes Knie”** auf den Bereich der systemisch kranken Patienten ausgedehnt werden.

DR. GANSER IM BEIRAT DER GESELLSCHAFT FÜR RHEUMATOLOGIE

In den Beirat der Gesellschaft für Rheumatologie wurde jetzt Dr. Gerd Ganser gewählt. Der Chefarzt tritt damit die Nachfolge von Professor Hans Truckenbrodt, internatio-

nal anerkannter Kinderreumaexperte aus Garmisch-Partenkirchen, an. Neben dem Vorstand ist der Beirat das zweite wichtige Organ der Gesellschaft. Die Mitglieder des Gremiums werden

aus der Gesamtheit der Mitglieder gewählt. Seit jeher ist es Usus, daß ein Beiratsmitglied Kinder- und Jugendrheumatologe ist.

Seine wesentliche Aufgabe in dem Gremium sieht Dr. Gerd Ganser darin, die Interessen der Kinderreumatologen adäquat zu vertreten. Zugleich sieht er in dem Beirat aber auch eine Instanz, die fachdisziplinübergreifend Forschungsergebnisse weiterverbreitet und damit den Informationsfluß zwischen den einzelnen Spezialisten fördert.

RANKING MIT GERINGEM AUSSAGEWERT



Stolz und Verärgerung vermischten sich nach einer Veröffentlichung des Krankenhaus-Rankings des Nachrichtenmagazins Focus gleichermaßen. Stolz darüber, daß das St. Josef-Stift in dem Ranking der 350 besten Krankenhäuser Deutschlands auftaucht. Verärgerung aber zugleich über das Ergebnis der Untersuchung, denn Patienten bewerteten den Service im Haus lediglich mit einem zufriedenstellend. Dies ist ein Ergebnis im unteren Bereich der Skala.

Im August hatte die Redaktion des Nachrichtenmagazins der Geschäftsführung einen umfangreichen Fragebogen zugeschickt, der prompt beantwortet wurde. Auf der Grundlage dieser Klinik-Liste wurden dann die wichtigsten Daten wie Größe des Hauses, Zahl der Betten und vieles mehr erfaßt. Zugleich befragte die

Redaktion 2000 in Deutschland niedergelassene Ärzte nach den besten Kliniken des Landes. Das St. Josef-Stift gehört dazu. „Deshalb sind wir schon ein wenig stolz“, erläutert Geschäftsführer Werner Strotmeier diesen Teilaspekt der Untersuchung.

Über das Service-Urteil herrscht im Hause allerdings übereinstimmend Unverständnis. Nach eigenen Angaben hat der Focus 800 Selbsthilfegruppen in ganz Deutschland nach ihrer Einschätzung befragt und darauf die Wertung aufgebaut. Allerdings: Nach Recherchen von Pflegedirektor Ludger Risse wurden weder der Rheumaverein noch die Rheumaliga befragt. „Sonst wären Sonderleistungen wie etwa die kostenlose Unterbringung der Eltern rheumakrankter Kinder und die Therapie-Begleitung sicher in die Wertung eingeflossen“, so Werner Strotmei-

er. Daneben sind auch andere Sonderleistungen des Hauses nicht berücksichtigt worden, und zu den vielen Service-Leistungen im Bereich der Kinder- und Jugendrheumatologie ist keine einzige Silbe gefallen. „Man sollte das Ganze daher nicht zu wichtig nehmen“, so Strotmeier. In Frage gestellt werden die Ergebnisse der Focus-Umfrage insbesondere durch die hausinterne Patientenbefragung, bei der sich im vergangenen Jahr ein gänzlich anderes Bild ergab. Zudem, so erläutert Ludger Risse, seien viele Pflegeansätze, die im Focus als neu oder lobenswert erwähnt seien, in Sendenhorst schon wieder von noch moderneren Ansätzen überholt oder überarbeitet worden. „Wir sind längst einen Schritt weiter“, so Risse. Und Werner Strotmeier pflichtet ihm bei: „Es wurde hier vermutlich ein wenig oberflächlich recherchiert.“

NEUNTES FORTBILDUNGSSEMINAR IN TECKLENBURG

Zwei Tage lang waren Krankenhausvorstand, Chefarzte und Kuratorium im Oktober zum bereits neunten Fortbildungsseminar in Tecklenburg. Während es am ersten Tag vor allem um das Thema „Fehlbelegung“ ging, standen am zweiten Tag „Coaching und Informationsberatung“ auf dem Programm. Dr. Oliver Sangha informierte in einem ersten Teil über das Thema „Fehlbele-

gungsprüfung als Steuerungselement des klinikinternen Qualitätsmanagements“, bevor ein Referat von Klara Graf aus Köln auf der Tagesordnung stand, das sich mit „Medizinischer Dokumentation und Fehlbelegung“ beschäftigte. Die Einführung am Samstag hielt Herbert Euschen, Soziologe und Pädagoge, der zum Themenbereich „Coaching und Informationsberatung“ sprach. Dabei ging es unter anderem um den patientenbezo-

genen Arztberuf, die mitarbeiterbezogene Leitungstätigkeit und den betrieblichen Erfolgsbeitrag. Neben der Einführung stand an diesem Tag außerdem praxisorientierte Kleingruppenarbeit auf dem Programm.

ZWEI INITIATIVE WESTFALEN PROJEKTE IN DIE GESUNDES NORDRHEIN-AUFGENOMMEN

Gleich mit zwei Projekten ist das St. Josef-Stift in die Initiative "Gesundes Nordrhein-Westfalen"

aufgenommen worden. Zum einen handelt es sich dabei um das

Berufsprojekt B.O.R.I.S. von

Dr. Gerd Ganser, das bereits zum zweiten Mal dabei ist. Zum anderen ist das Fibromyalgieprojekt von Professor Dr. Michael Hammer und Diplom-Psychologe Dieter Minnebusch vertreten.

Wie Frau Birgit Fischer, NRW-Ministerin für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit, auf Blickpunkt-Anfrage mitteilte, sollen mit dem Projektverbund innovative Ansätze der gesundheitlichen Versorgung aufgezeigt und bekannt gemacht werden. Dieses gelte vor allem für die Bereiche der Kooperation, der Anhebung des Qualitätsniveaus und der Wirtschaftlichkeit. "Vor dem Hintergrund knapper werdender finanzieller Ressourcen ist es eine Herausforderung, Sparsamkeit und Effektivität mit einer hohen Qualität zu verbinden." Der Projektverbund, zu dem beide Maßnahmen des Stiftes gehören, solle anhand dieser guten Beispiele die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens fördern und effektive Umsetzungsstrategien aufzeigen.

Hauptpunkt des Fibromyalgie-Projektes ist die enge Zusammenarbeit in einem in-

terdisziplinären Fibromyalgie-Team im St. Josef-Stift, in dem die gemeinsamen Anstrengungen zum Wohle dieser Patienten gebündelt werden. Dem Team gehören als gleichberechtigte Partner interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilungen Krankengymnastik, Ergotherapie, der Bäderabteilung, Pflegekräfte der Stationen sowie der Stationsarzt, der zuständige Oberarzt, Professor Hammer, und der zuständige Psychologe an. Ein wesentlicher Aspekt der Behandlung der Patienten ist das Erlernen von Schmerzverarbeitungs- und Krankheitsbewältigungstechniken. Zum zweiten Mal ist Dr. Gerd Ganser mit dem Projekt "Rheumamanagement im Kinder- und Jugendalter" vertreten. Ziel der Maßnahme ist es, einen positiven Krankheitsverlauf zu erreichen. Dieses geschieht durch eine Weiterentwicklung der beruflichen Rehabilitation bei rheumakranken Jugendlichen sowie den Ausbau von Prävention und Gesundheits-schulung. Dabei werden die jungen Menschen ganzheitlich betreut. Bausteine des Rheumamanagements sind Projekte zur Berufsorientierung, regelmäßige Schulungen, Einrichtungen von Beratungsstellen und Übergangsstrategien für junge Erwachsene.

FUSION STÄRKT RÜCKEN FÜR ZUKUNFTSAUFGABEN

ST. ELISABETH-STIFT UND ST. JOSEFS-HAUS ARBEITEN
AB 1. JANUAR 1999 ZUSAMMEN

Ein neues Kapitel in der wohnortnahen Altenbetreuung schlagen die Träger des St. Elisabeth-Stifts Sendenhorst und des St.

Josefs-Hauses in Albersloh auf:

Ab 1. Januar 1999 arbeiten beide Häuser zusammen; neue Trägerin beider Einrichtungen ist dann die St. Elisabeth-Stift gGmbH. Damit werden die Weichen für eine zukunftsorientierte Modernisierung und Erweiterung des St. Josefs-Hauses, ein qualitativ besseres Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter gestellt.

In Zeiten eines schärfer werdenden Wettbewerbs mit neuen modernen Alteneinrichtungen war ein Überleben des St. Josefs-Hauses, das in Trägerschaft der katholischen St. Ludgerus-Gemeinde ehrenamtlich geführt wurde, künftig nicht mehr gesichert. Mit dem St. Elisabeth-Stift als starkem Partner sollen der Name und die Identität des St. Josefs-Hauses sowie die Einbindung in das Albersloher (Pfarr-) Gemeindeleben erhalten bleiben.



Ab 1. Januar 1999 steht dem St. Josefs-Haus in Albersloh das Sendenhorster St. Elisabeth-Stift als starker Partner zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben zur Seite.

Mit dem Zusammenschluß beider Einrichtungen können auch die Albersloher von dem umfassenden Angebot des PflegeNetzwerkes Sendenhorst profitieren, dessen Ziel eine verlässliche Beratung und kompetente Pflege aus einer Hand ist. Je nach persönlicher Situation können sowohl rüstige als auch pflegebedürftige Senioren unterschiedliche Hilfe-, Begleit- und Pflegeangebote wahrnehmen, die als ambulante, teilstationäre oder sta-

tionäre Angebote vom Fachkrankenhaus St. Josef-Stift, dem St. Elisabeth-Stift, der Kurzzeitpflege im St. Elisabeth-Stift und dem St. Josefs-Haus angeboten werden. Neu im Angebot wird ab 1. Januar 1999 auch ein ambulanter Pflegedienst für Sendenhorst und Albersloh sein, der gemeinsam vom St. Elisabeth-Stift und dem Dekanatscaritasverband Ahlen getragen wird (siehe nebenstehenden Artikel). Als weiterer Baustein werden 24 Wohnungen im Projekt "Betreutes Wohnen am Stiftspark/Overbergstraße" die Angebotspalette für Sendenhorster und Albersloher Seniorinnen und Senioren ab Früh-

jahr 2000 komplettieren.

Die wohnortnahe Versorgung der Albersloher Bevölkerung wird auch weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit im St. Josefs-Haus sein. Darüber hinaus sollen künftig auch spezielle Plätze für die zunehmend größere Gruppe von altersdementen Menschen und gerontopsychiatrisch oder neurologisch erkrankten Frauen und Männern angeboten werden. Um dieses ehrgeizige Ziel umzuset-

zen, das auch zusätzliche Angebote durch Sozialarbeiter, Ergotherapeuten und andere Fachkräfte erfordert, soll die Zahl der Plätze von derzeit 43 auf 60 erhöht werden.

Neben einer grundlegenden Sanierung und Erweiterung des Gebäudes soll vor allem der Krankenhauscharakter des Altbaus zugunsten einer freundlicheren Atmosphäre weichen. Mehr Einbettzimmer, bessere sanitäre Einrichtungen, Gemeinschaftsräume und Mitarbeiteräume sind weitere Kernpunkte des auf 9 Millionen Mark veranschlagten Bauprojektes.

LANGE TRADITION

Keimzelle des heutigen St. Josefs-Hauses war 1908 die Einrichtung eines sozialen Stützpunktes. Einige Heiligenstädter Schulschwestern übernahmen die ambulante Krankenpflege in Albersloh und wohnten dabei in einem kleinen Haus, das die Witwe Gertrud Rolf samt Grundstück für die Errichtung eines Krankenhauses gestiftet hatte. Der Bau des St. Josefs-Hospitals begann im Sommer 1921, kam aber durch die Inflation ins Stocken und konnte erst 1924 fertiggestellt werden. Das 28 Betten umfassende Landkrankenhaus mit Operationseinrichtung wurde schon vor dem Zweiten Weltkrieg erweitert und erhielt 1965/66 ein Schwesternwohnheim und einen Erweiterungsanbau. 1976 gaben die Heiligenstädter Schwestern die Filiale in Albersloh auf. Bis 1997 führten Schwestern der Kongregation der *Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis* die Arbeit fort. 1977 kam die Umwandlung des Krankenhauses in das Altenpflegeheim St. Josefs-Haus.

AMBULANTE KRANKENPFLEGE: STARTSCHUSS FÄLLT AM 1.1.1999

ST. ELISABETH-STIFT UND DEKANATSCARITAS-VERBAND KOOPERIEREN

In gemeinsamer Trägerschaft bieten der Caritasverband für das Dekanat Ahlen und die St. Elisabeth-Stift gGmbH ab dem 1. Januar 1999

ambulante Krankenpflege in Sendenhorst und Albersloh an. Die Sozialstation des Dekanatscaritasverbandes wird aus diesem Grunde von Drensteinfurt in das St. Elisabeth-Stift nach Sendenhorst verlegt und wird unter dem Namen Caritassozialstation St. Elisabeth firmieren. Ausdrücklich ausgenommen aus der Zusammenarbeit ist die Krankenpflege in Drensteinfurt und den übrigen Gebieten sowie die weiteren Caritasangebote wie Hausnotruf, Essen auf Rädern und ähnliches.

Ziel der Kooperation ist es, bestehende Angebote optimal miteinander zu verzahnen. So soll die ambulante Krankenpflege der Caritas als integrierter Bestandteil in das Pflege-

netzwerk des Stifts eingebunden werden. Zum Konzept des Pflegenetzwerks gehören so vielfältige Angebote wie die Kurzzeitpflege, Wohn- und Pflegeplätze,

Ergotherapie oder auch Krankengymnastik. Patienten der Sozialstation erhalten im Rahmen des Netzwerks aber auch die Möglichkeit, an kulturellen und religiösen Veranstaltungen des St. Elisabeth-Stiftes teilzunehmen. Darüber hinaus hält das Stift Beratungs- und Entlastungsangebote für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige vor.

Im Einzelfall können Pflegekräfte des St. Elisabeth-Stiftes auch in der ambulanten Krankenpflege auf Rechnung des Caritasverbandes eingesetzt werden, falls es dort zu Engpässen in der Betreuung kommt und Kapazitäten im Stift frei sind.

Beide Vertragspartner haben darüber hinaus ausdrücklich festgelegt, daß auch künftig die örtlichen Pfarre Gemeinden sowie ehrenamtliche Gruppen - sofern sie dazu bereit sind - in die Betreuungsarbeit mit einbezogen werden.



WIE AUS VERBOGENEN LÖFFELN KUNST WIRD

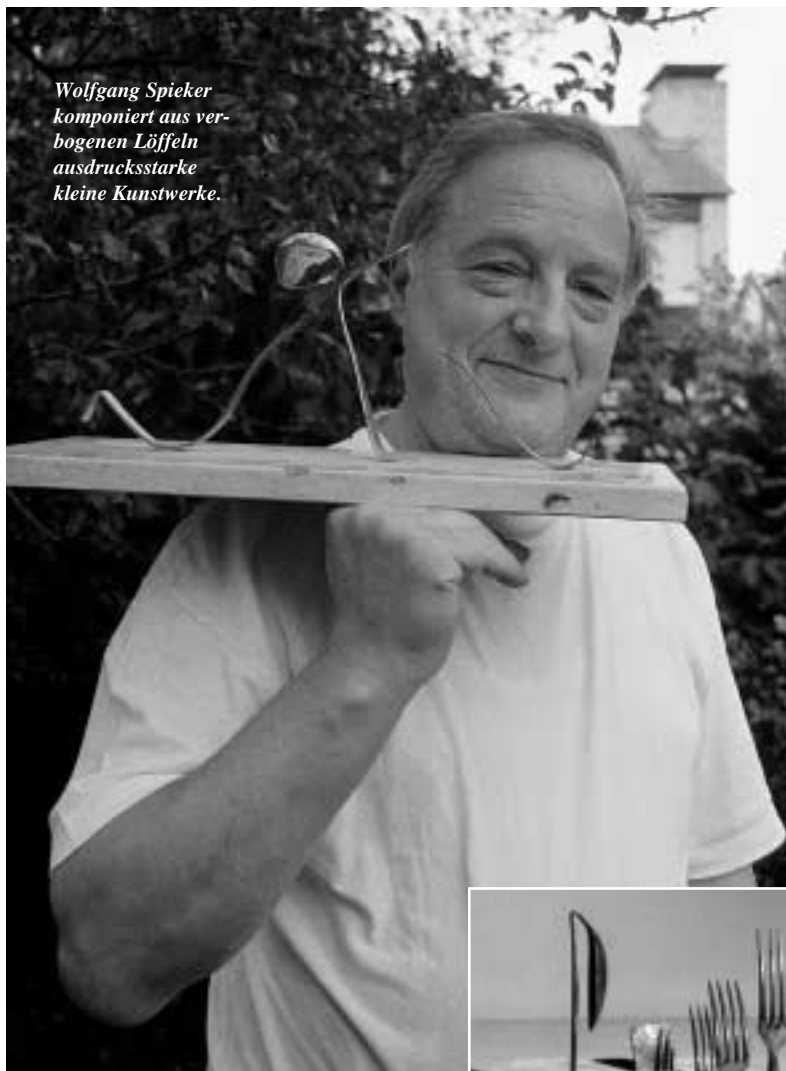
WOLFGANG SPIEKER
BIEGT SICH SEINE
KLEINE KUNST-WELT
ZURECHT

Über moderne Kunst läßt sich trefflich streiten. So ging es auch Wolfgang Spieker. Die Bilder, die der 59jährige Mitarbeiter im Hol- und Bringdienst der Küche auf der Station A1 tagtäglich bei der Arbeit sah, beschäftigten ihn, provozierten und inspirierten ihn, Marke: "Das kann ich auch!" Gesagt, getan. Doch ein erster Versuch in Sachen moderner Kunst schlug fehl. Das war vor vielen Jahren. Wolfgang Spieker ließ die Sache zunächst auf sich beruhen. Doch in seinem tiefsten Innern schlummerte ein kreatives Potential, das aus dem Dornröschenschlaf wachgeküßt werden wollte. Und schließlich küßte ihn tatsächlich die Muse: Ein verbogener Löffel, im Alltag der Krankenhausküche nichts Ungewöhnliches, gab Wolfgang Spieker die zündende Idee für eine außergewöhnliche Serie von kleinen Kunstwerken aus Löffeln.



Heilige drei Könige

Ernste und heitere Themen, Weltanschauliches und Religiöses, Gefühlvolles und ein Stück Lebenserfahrung spiegeln sich in Spiekers kleinen Skulpturen. Der



Wolfgang Spieker komponiert aus verbogenen Löffeln ausdrucksstarke kleine Kunstwerke.



Krieg

Sendenhorster haucht seinen verbogenen Löffeln Leben und ganz unterschiedliche Charaktere ein. So beispielsweise in der Skulptur "Die gute alte Zeit", in der drei Löffel um einen geschmiedeten Nagel gruppiert sind. Ein alter Löffel neigt sich in Sympathie zu dem Nagel, der als Symbol für die alten Zeiten steht. Ein Aufmüpfiger, der sich gegen die alten Zeiten sträubt, wird durch einen zweifach gebogenen Löffel dargestellt. Desinteresse an der alten Zeit zeigt der dritte Löffel, der dem Nagel den "Rücken" zukehrt. "Brüder" heißt eine andere Skulptur, die

aus zwei einander zugewandten, sich umarmenden Löffeln besteht. Trotz der Nähe, die Spieker mit dieser einfachen Komposition darstellt, übermittelt er noch einen tieferen Sinn: "Man muß gebührend Abstand halten und sich gegenseitig Raum geben. Wenn die Beziehung zu eng wird, geht jede Freundschaft kaputt." Aber auch biblische Themen hat Wolfgang Spieker aufgegriffen. Verbogene Löffel und die Weihnachtsgeschichte? Eine ungewöhnliche, aber keinesfalls an-

stößige Verbindung. So hat Spieker die Weihnachtsgeschichte dargestellt und dabei durchaus eigene Akzente gesetzt. Ihm ging es um eine neue Sichtweise, und so findet die Geburt Jesu unter Ausschluß von Ochs, Esel und Hirten statt. "Die Geburt ist der intimste Moment einer Familie", begründet der Hobbykünstler, warum er diese Szene auf exakt drei Löffel, pardon: die drei Hauptpersonen Maria, Josef und das Jesuskind, reduziert hat.

Lange geht Wolfgang Spieker mit einer Idee schwanger, ehe er sie in ein Löffelkunstwerk umsetzt. Die Löffel - verziert oder schlicht, alt oder neu, Metall oder Plastik - müssen zum Thema passen. Gabeln fügt Spieker in seine Löffelkompositionen ein, wenn Gewalt - beispielsweise bei Kriegsthemen - eine Rolle spielt. Damit auch seine Mutter und Geschwister, die in Kanada leben, etwas von seinen Kunstwerken haben, ließ Wolfgang Spieker viele seiner Werke fotografieren. "Der Zugang zu den Löffelwerken ist über das Bild oft einfacher", meint er. Gerne würde er auch die Fotos oder Skulpturen in einer eigenen Ausstellung zeigen. Doch die Kosten für Bilderahmen oder Vitrinen für die Skulpturen sind hoch. Derzeit ist Spiekers Löffelkunst gemeinsam mit anderen Kunstwerken in einer Dauerausstellung im "Zentrum Frieden" in Solingen zu sehen. Auch im Rahmen einer Ausstellung der Sendenhorster Künstlervereinigung "Staffelei" hat Spieker seine Werke schon gezeigt.

Die Familie



„VISITE“ ZUR VISITE

NDR ZU GAST IM ST. JOSEF-STIFT

Zu einer Fernsehvisite war vor kurzer Zeit ein Filmteam des Norddeutschen Rundfunks bei Dr. Gerd Ganser in der Kinder- und Jugendrheumatologie zu Gast. Einige Tage schaute

das Team dem Mediziner und seinen Mitarbeitern über die Schulter und entwickelte daraus einen vierminütigen Beitrag, der in der Medizin-Ratgeber-Sendung "Visite" gezeigt wurde.



NEUE REGELN GEMEINSAM GEMAUKT

Ob es jetzt Känguruh oder Känguru heißt, ist für die meisten Mitarbeiter des St. Josef-Stiftes keine Frage mehr, bei der eigens der Duden bemüht werden muß. Denn die neue deutsche Rechtschreibung steht seit einiger Zeit bei internen Fortbildungsveranstaltungen auf dem Programm. Dabei lernen die Teilnehmer unter der Anleitung von Winfried Eisenhut, Rektor der von-Ketteler-Grundschule in Oelde, die neuen Regeln, die seit dem 1. August Gültigkeit haben.

Rund 50 Teilnehmer waren es zum Beispiel am 10. November, die sich mit diesem Themenbereich auseinandersetzten. Dietmar Specht ging in seiner Begrüßung in kurzen Worten auf den Sinn und Zweck der Fortbildungsveranstaltung ein. Dabei erläuterte er, daß die Umsetzung der Rechtschreibreform im Hause



Rektor Winfried Eisenhut erläuterte den über 50 Teilnehmern die wichtigsten Änderungen.

ein Prozeß sei, der nicht von heute auf morgen abgeschlossen sein werde und könne. Daher seien zu einem späteren Zeitpunkt weitere Fortbildungsveranstaltungen vorgesehen, in denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor

allem über die neuen Regeln der Interpunktion informieren könnten. Rektor Winfried Eisenhut stellte in einem ersten Teil seines Vortrages die geschichtliche Entwicklung der deutschen Sprache und Orthografie dar, bevor er detailliert auf viele Teilaspekte

der Rechtschreibreform einging. Anhand einer kleinen Seminarunterlage und praxisnahen Beispielen zeigte er den Anwesenden die wichtigsten neuen Regeln auf.

WOCHENENDSEMINAR IN FRECKENHORST

Eine breite und interessante Themenpalette rund um Rheuma im Kindes- und Jugendalter bot das diesjährige Seminar, zu dem der **“Förderverein für rheumatisch erkrankte Kinder und deren Eltern”** vom 11. bis 13. September in Freckenhorst eingeladen hatte. 40 Eltern und Kinder nahmen an dem Wochenende teil, an dem Referenten aus dem St. Josef-Stift interessante Kleingruppen-Seminare zu unterschiedlichen Aspekten der Krankheit anboten. Auf großes Interesse stieß der Vortrag

von Dr. Gerd Syndicus, der über andere Wege in der Medizin sprach. So gab er interessante Einblicke in die Homöopathie, Tai-Chi und Akupunktur. Außerdem streifte er das Thema Elektromog und mahnte zur Vorsicht vor sogenannten Wunderheilern. Mit Informationen über Oligo- und Polyarthritis sowie systemische Erkrankungen erläuterte Dr. Gerd Ganser verschiedene rheumatische Krankheitsbilder. Aber auch die familiären und sozialen Auswirkungen der Erkrankungen wurden betrachtet. Psychologe Arnold Illhardt

widmete sich den Geschwistern von jungen Rheumapatienten, die sogenannten **“Schattenkinder”**. Außerdem gab er durch Phantasie Reisen und Entspannungstechniken Anregungen zur Schmerzbewältigung. Norbert Herberhold, Leiter der Krankenhausschule, ging auf besondere Belastungen und Probleme rheumakrankter Kinder in der Schule ein und wie man mit ihnen umgehen kann. Rechtliche Aspekte wie die Beantragung von Pflegegeld und Hilfsmitteln beleuchtete die Sozialarbeiterin Christiane Bertram. Neben den Seminaren fand auch darüber hinaus ein reger Austausch unter den Eltern statt. Die Kinder konnten sich mit Ponyreiten und verschiedenen Bastel- und Spielangeboten die Zeit vertreiben.

ERSTER SPATENSTICH FÜR ZAR

ZENTRUM FÜR AMBULANTE REHABILITATION

Mit dem ersten Spatenstich fiel am 29. September in Münster der Startschuß für das **“Zentrum für ambulante Rehabilitation”** (ZaR). Das Neun-Millionen-Mark-Projekt, das bundesweit Modellcharakter genießt, bietet auf 1800 m² Fläche ein umfassendes Angebot für Patienten, die orthopädisch-traumatologisch, kardiologisch oder neurologisch erkrankt sind. Ein Team aus 50 Ärzten, Krankengymnasten, Therapeuten und anderen Fachkräften wird neben der medizinischen Rehabilitation auch eine intensive psychologische Betreuung und soziale Beratung anbieten. 130 Behandlungsplätze sollen nach der voraussichtlichen Fertigstellung im Herbst 1999 zur Verfügung stehen, um Patienten nach schweren Operationen, Herzinfarkten oder anderen Erkrankungen wohnortnah eine optimale Betreuung und einen Wiedereinstieg in den Lebens- und Berufsalltag zu ermöglichen. Träger der ambulanten und teilstationären Reha-Einrichtung sind neben dem St. Josef-Stift Sendenhorst das Medizinische Zentrum für Gesundheit Bad Lippspringe und die vier münsterischen Krankenhäuser Clemenshospital, Evangelisches Krankenhaus, St. Franziskus-Hospital und Raphaelsklinik. Mit dem ZaR-Projekt wollen die Initiatoren eine Lücke in der Versorgungskette zwischen Akutversorgung und stationärer Rehabilitation schließen.

KALENDER WIEDER SEHR GEFRAGT



Der Renner beim Basar des Elternvereins zur Förderung und Unterstützung rheumatisch erkrankter Kinder waren auch in diesem Jahr wieder die Kalender. Doch ob Weihnachtsgebäck, Fensterbilder, Gestecke sowie Strick- und Häkelwaren, die Palette der angebotenen Waren war groß.



Einer der gefragtesten Artikel aber war der neue Kalender. Rheumakranke Kinder hatten wie jedes Jahr Bilder gemalt, von denen 14 für den Jahreskalender 1999 ausgesucht wurden.

Auch alle anderen Artikel wurden im Vorfeld von den Eltern und Kindern gebastelt und hergestellt, vieles davon während der Zeit des stationären Aufenthalts. Für Kaffee und Kuchen war ebenfalls gesorgt; die Kinder konnten sich in einer Malecke beschäftigen und Tassen bemalen, die sie selbstverständlich am Ende mitnehmen durften.

Das große Engagement der Eltern macht sich letztlich für die Kinder bezahlt, denn der Erlös wird für den Jugendraum im Keller verwendet.



PILOTPROJEKT KUNSTTHERAPIE MIT RHEUMAPATIENTEN

“**M**ein Körper, Rheuma und Ich” - unter diesem Motto stand ein Pilotprojekt, das die Sen-denhorster Psychologiestudentin Sigrun Brüssow mit Unterstützung von Chefarzt Prof. Dr. Michael Hammer und Diplom-Psychologe Dieter Minnebusch in der Klinik für Rheumatologie durchführte. Einmal in der Woche trafen sich Patientinnen in einer offenen Malgruppe, um durch freies Malen oder gelenkte Phantasieeisen Gefühle, innere Bilder und Wünsche in Farben und Formen zu Papier zu bringen. Über den schöpferischen Akt des Malens

gelang es vielfach, Stimmungen und Entwicklungen, die oft noch im Unbewußten schlummerten, faßbarer zu machen. Das Malen gab somit vielen Teilnehmerinnen einen wichtigen Impuls, sich mit ihrer Krankheit auseinanderzusetzen und während des Malens den Schmerz sogar ein wenig zu vergessen. Neben der Krankheits- und Schmerzbewältigung finden viele Patienten beim Malen auch eine neue Ausdrucksform von Gefühlen, Gedanken und Konflikten. Die Entdeckung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten kann das Selbstvertrauen und die Lebenszufriedenheit stärken.

Je nach Situation kamen die Teilnehmerinnen über die fertigen Bilder miteinander ins Gespräch. Assoziationen zu den Bildern regten zur Auseinandersetzung und zu veränderten Perspektiven an. Allgemein stellt Sigrun Brüssow fest, “daß es für die Patientinnen häufig sehr wichtig war, die innere Balance zwischen äußeren Anforderungen im Alltag, persönlicher Krankheitsbewältigung und den eigenen Bedürfnissen im Privatleben zu finden”. Die Kunsttherapie, so Brüssows Beobachtung, könne den Verlauf einer rheumatischen Erkrankung positiv beeinflussen.

AUGENBLICKE GEBEN TIEFE EINBLICKE

“**A**ugenblick mal” - so war eine Ausstellung mit Fotos rheumatischer Kinder und Jugendlicher überschrieben, die einige Tage vor dem Adventsbasar vom Verein zur Förderung und Unterstützung rheumatischer Kinder und deren Familien initiiert worden war. Rund 60 Farb- und Schwarz-Weiß-Aufnahmen dokumentierten sowohl den Krankenhausaufenthalt als auch die Sehnsüchte der Kinder. Diplom-Psychologe Arnold Illhardt erläuterte zu Beginn in kurzen Worten den Sinn der Ausstellung, die nicht nur Einblicke in den Alltag rheumatischer Kinder geben, sondern vielmehr helfen sollte zu verstehen, was es heißt, an Rheuma zu



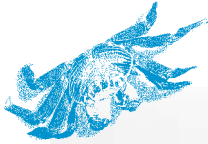
Fand interessierte Zuschauer: die Ausstellung “Augenblick mal” des Elternvereins.

leiden. “Die Ausstellung steht im Gang vor der Rheuma-Orthopädie, denn sie soll den Gang des Besuchers, des Mitarbeiters und des Patienten unterbrechen und ihn anregen, sich mit der Situation der Jugendlichen intensiver auseinanderzusetzen”, legte Illhardt die Intention dar.

Bewußt hatten sich die Kinder und Jugendlichen unter der Leitung von Jenny Wernsmann und Sabine Niehues bei der Vorbereitung der Ausstellung intensiv mit ihrer Situation auseinandergesetzt. Dabei kam die Idee auf, mit Hilfe von Farbbildern den Alltag auf den Stationen darzustellen und die besondere künstlerische Darstellungsmöglichkeit der Schwarz-Weiß-Fotografie zu benutzen, die realen Gedanken und Empfindungen der Kinder und Jugendlichen transparent zu machen.

“So eine Ausstellung sollte eigentlich in jeder Stadt gezeigt werden, denn sie macht auf die Situation der Betroffenen aufmerksam und weckt damit hoffentlich viel Verständnis”, machte Arnold Illhardt Mut, sich um weitere Ausstellungsorte zu bemühen. Der Elternverein wird die Ausstellung demnächst noch an mehreren Orten präsentieren.

TRAUM- ZEIT



war der Inselurlaub überschrieben, den 20 junge Patienten und Betreuer des St. Josef-Stiftes vom 12. bis 16. Oktober auf Ameland verbrachten. In Buren, einer kleinen Gemeinde auf der Insel, bezog die Gruppe Quartier und verlebte hier einige schöne und vor allem erholsame Tage.



ARBEITSRECHT

LOHNSTEUERKARTEN 1999

Haben Sie Ihre Lohnsteuerkarte 1999 schon im Personalbüro abgegeben? Wenn nicht, sollten Sie es möglichst umgehend nachholen, erinnert Personalleiter Werner Kerkloh. Vor der Abgabe sollten allerdings die Eintragungen kontrolliert werden, besonders wenn Freibeträge beansprucht werden können. Auch die richtige Zahl der Kinderfreibeträge ist wichtig. Hat der Dienstgeber zur Januarabrechnung 1999 die neue Lohnsteuerkarte nicht vorliegen, ist er verpflichtet, die Lohnsteuerklasse SECHS anzuwenden, was den höchsten Lohnsteuerabzug bedeutet und so den Auszahlungsbetrag erheblich mindert. Die Lohnsteuerkarten 1998 können ab

Anfang Januar 1999 im Personalbüro abgeholt werden, um die Einkommenssteuererklärung zu erstellen.

KINDERGELDZAHLUNG 1999

Ab dem 1. Januar 1999 erfolgt die Zahlung des Kindergeldes nicht mehr über den Arbeitgeber, sondern wird ausschließlich durch die Familienkasse des Arbeitsamtes vorgenommen. Sofern es nicht schon geschehen ist, erhalten die Kindergeldempfänger, die ihr Kindergeld bisher vom Arbeitgeber ausgezahlt bekommen, eine Anfrage der Familienkasse bezüglich ihrer Bankverbindung zur Überweisung des Kindergeldes.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im St. Josef-Stift und St. Elisabeth-Stift, die für Kinder ab 18 Jahre noch einen Ortszuschlag erhalten können, müssen ab 1999 folgendes beachten: Als Berechtigungsnachweis für den Bezug dieses Ortszuschlages ist neben der Schul-, Studien- oder Ausbildungsbescheinigung ein Nachweis der Familienkasse des Arbeitsamtes über den Kindergeldanspruch vorzulegen.

Erstmalig sind diese Unterlagen bei Vollendung des 18. Lebensjahres eines Kindes notwendig; danach immer dann, wenn auf der Gehaltsabrechnung der Hinweis auf das "Wegfalldatum" des jeweiligen Kindes erscheint. Damit es zu keinen Entgeltkürzungen kommt, sollte für eine rechtzeitige Vorlage der Unterlagen im Personalbüro gesorgt werden.



ST JOSEF-STIFT SENDENHORST